Acta Orientalia Academiae Scientiarum Hung. Volume 61 (3), 359–364 (2008)
DOI: 10.1556/AOrient.61.2008.3.4

ABSCHIED VOM ALTTÜRKISCHEN WITWENKLEID

PETER ZIEME

D-10785 Berlin, Kurfürstenstr. 4a, Germany
E-Mail: zieme@bbaw.de

This article discusses the mysterious Old Turkic word *tulton* in the Manichaean story of a drunken man who had sexual intercourse in a tomb with the dead corpse of a woman. This *hapax* was interpreted as a compound of *tul* "widow" and *ton* "dress". The new interpretation of another Manichaean text in which the same word appears clearly shows that the word in question has to be read *tultun* or *toltun* with the meaning "grove".

Key words: Old Turkic, Manichaeism, Central Asia.

Die alttürkische manichäische Erzählung von einem betrunkenen Mann, der auf einen Friedhof gerät und sich mit einer weiblichen Leiche vereinigt, hat seit ihrem Auftauchen aus den Turfanfunden großes Interesse gefunden. Sie gehört zweifellos zu dem umfangreichen Parabelschatz, der den Manichäern zur Belehrung und Erbauung zur Verfügung stand bzw. von ihnen herangezogen wurde.

Seit A. v. Le Coqs Edition von MIK III 201 I (T II D 176) (M I, S. 5–7, vgl. Wilkens 2000, Nr. 21) geistert das in diesem Text vorkommende Wort *tulton* „Witwenkleid" durch alle seither erschienenen Arbeiten, obwohl sowohl die Zusammenschreibung wie auch die „ungrammatische" Form, *tulton* statt zu erwartendem *tul tonı*[1], reichlich zu Bedenken Anlaß gegeben hätten. In der jüngsten Edition bemerkte A. van Tongerloo etwas Ungewöhnliches, denn er übersetzte das fragliche Wort durch

[1] So dreimal belegt im *Kutadgu Bilig*: 84 *tümän yılda bärü tul ärdim tulas / bu tul tonı sučlup örür kädtim as* „Seit zehntausend Jahren war ich eine Witwe arm / Dieses Witwenkleid habe ich abgelegt und angezogen einen Hermelin"; 5029 *ažun tul tonın kädti kašın tügüp / kalık yäk yüzi täg karardı oŋup* „Die Welt hat ein Witwenkleid angezogen, die Augenbrauen zusammengezogen / das Firmament veränderte und verdunkelte sich wie das Gesicht eines Dämons"; 5824 *kodı ıdtı käsmä yaruk yüz tudı / kalık tul tonı kädti bilin badı* „Herab sandte sie (die Welt) eine Locke, verschloß das lichte Gesicht / das Firmament, zog das Witwenkleid an, band seine Hüfte."

0001-6446 / $ 20.00 © 2008 *Akadémiai Kiadó, Budapest*

„shroud“ (Van Tongerloo im Druck)[2] und wollte den Erstbestandteil an neupersisch *tul* „bag“ (Van Tongerloo im Druck) anknüpfen, wahrscheinlich um von *tul* „Witwe“ loszukommen. Ähnlich modifizierte Z. Özertural die Bedeutung vom „Witwenkleid“ zum „Leichentuch“ (Özertural 2008, S. 210)[3], doch werden auch damit die Schwierigkeiten nicht aus dem Weg geräumt (Klimkeit 2000, S. 370: „Trauerkleid“).

Der entscheidende Satz in diesem in manichäischer Schrift geschriebenen Text über das schaurige Begebnis auf einem Friedhof lautet: *ötrü b(ä)liŋlädi anıg korktı ulug ünün m(a)ŋradı t(ä)rkin tultunta tasıkıp täzdi* (M I, S. 6–7, ZZ. 8–11). Diese Stelle ist zu übersetzen: „Dann erschrak er und fürchtete sich sehr[4], mit lauter Stimme schrie er. Sogleich ging er aus dem Grab[5] hinaus[6] und floh.“[7] Im vorangehenden Text war davon die Rede, daß er „in das Grab (*supurgan*) hineingegangen war“. A. Le Coq verwies in seiner Anm. 5 auf S. 38 auf W. Radloffs Wörterbuch.[8]

Wenn für das „Grab“ unterschiedliche Wörter verwendet werden, dann zeigt dies entweder die Abhängigkeit von einer möglichen Vorlage oder die Variationsintention des Verfassers.

Erst ein neuer Beleg in einem anderen Fragment bestärkt uns in der ziemlich sicheren Bedeutungsansetzung „Grab“, wie bereits im obigen Text statt des „Witwenkleids“ angenommen. In dem neuen Text kommt dieselbe Schreibweise twltwn vor, diesmal allerdings in uigurischer Schrift. Für diesen Text, der zwar schon seit 1975 in die wissenschaftliche Literatur eingeführt ist (BT V, S. 58), kann ich erst jetzt eine

[2] So schon W. Radloff (1910): *Alttürkische Studien*. III, S. 755 „Leichenkleid“.

[3] Sie versucht in Anm. 513 (S. 183–184), **tulton* als „Leichenkleid“ („kefen“ oder „ölülerin sarıldığı kumaş“) zu deuten.

[4] Wenn man im ursprünglichen *korkutı* das *-u-* als einen Schreibfehler erklärt, dann hätte man die richtige Konstruktion *korktı* „er erschrak“, so auch Özertural (2008, S. 112, Z. 511), auch wenn zu bedenken ist, daß der Text sehr sorgfältig geschrieben ist. Ein zweites Argument allerdings wiegt schwerer: die Faktitivform von *kork-* ist *kork-ıt-*, nicht *kork-ut-*, vgl. OTWF S. 776–777, wo M. Erdal als Stichwort zwar auch *korkut-* gibt, dann aber S. 777 ausdrücklich darauf hinweist: „For the second vowel, which is unrounded in Uigur (…)“.

[5] Dies wäre vom Verständnis her eine naheliegende Bedeutung.

[6] In dieser Handschrift wird in türkischen Wörtern statt *š* nur *s* geschrieben. Das Verb *tašık-* heißt „hinausgehen“ (ttü. *çıkmak*, vgl. Berta 1999). Es wäre natürlich denkbar, daß man auch aus einem Leichentuch oder Kleid „hinausgeht“, aber klarer wird der Text jedoch, wenn man das Hinausgehen auf ein *Hinausgehen aus einem Ort* bezieht.

[7] Die bereits von S. von Oldenburg (bei Radloff 1912, S. 781) beigebrachte arabische Parallele spricht nur allgemein vom Hinausgehen, sie hilft also im Detail nicht weiter: „Wegen dieser Sache erwachte bei ihm ein grosser Wiederwille; er ging hinaus und äusserst verstimmt macht er sich auf den Weg zur Stadt.“

[8] „*tulton.* Bei Radloff Wörterbuch, 1126: Trauer- (Witwen-) Kleid.“ Diese Angabe ist nicht genau. In Band II des Wörterbuchs, 1126 (unter *käd-*), zitiert Radloff eine KB-Stelle, die er übersetzt: „bis ich das Wittwenkleid ablegte, habe ich mich wenig in helle Farben gekleidet“. Vgl. Fußnote 2, wo alle KB-Belege genannt werden. In seinen Alttürkischen Studien VI hatte Radloff das Stück ediert und schreibt eine ausführliche Anmerkung zu *tulton* (S. 755): „tulton ‚Wittwenkleid‘ bedeutet hier gewiss ‚Leichenkleid‘; ist dies richtig, so hat es den Anschein, als ob die Manichäer, wie jetzt noch viele Völker Sibiriens, noch bei Lebzeiten ihre eigenthümlich hergerichteten Leichenkleider herstellten. Es ist aber auch möglich, dass die jɷtus eine Wittwe war, und dass sie deshalb in einem tulton ‚Wittwenkleid‘ gekleidet war, dann wäre zu übersetzen: ‚aus dem Wittwenkleide (der Leiche)‘.“

Deutung vorlegen, zu der ich in erheblichem Maße von J. Wilkens' Entdeckung profitiert habe, daß Mainz 372 + U 200 zusammengehören (Wilkens 2000, Nr. 122, S. 136).

Auf der einen, vermutlich der vorderen Seite lesen wir eine Passage über Vorkehrungen nach dem Tod[9]. Die angenommene Rückseite enthält das Wort *yörüg* „Deutung" und weist somit auf eine Parabel hin. Aus diesem Grund könnte man auch annehmen, daß die beschriebene Bestattungssitte sich nicht unbedingt auf die Manichäer bezieht, sondern möglicherweise auf die Zoroastrier, die ja bekanntlich den Gestorbenen aussetzen.

Diese Seite des zusammengesetzten Fragments Mainz 372 + U 200 ist wie folgt zu lesen:

01 öltükintä kišig[10] tašgaru
02 [kı]lmıšt[a] it böri azu ad(ı)n
03 [a]z(ı)gl(ı)g [tı]nl(ı)glar ye(y)ür yok
04 yodun buzar azu tultunka
05 inkä kizläsär k(ä)ntü ät'özi
06 -ntä kurt koŋuz üzä
07 [yoka]d/u[r] [alk]ayur yok [buzar]
08 ymä in[čä kalt]ı tugmaduk
09 kılınmadın //[11] : inčip
10 kamagda yeg ol ol kim
11 bo yertinčü ät'öz birlä
12 mäŋülüg kazganč üküš
13 yirün[12] kazgansar : ädgü
14 [kılınč kıl]ıp yaruk
15 [ ]qa

„Wenn ein Mensch gestorben ist, bringt man ihn nach draußen: Hunde, Wölfe oder andere Hauer habende Tiere fressen (ihn), vernichten (ihn oder) zerreißen (ihn), oder man verbirgt ihn in einer Höhle (*tultun, in*), wo sein Körper durch Würmer und Getier vernichtet wird. Aber es ist besser als daß man nichtgeboren wird, denn derjenige, der mit diesem weltlichen Körper ewigen Besitz und viel Frucht[13] erwirbt, [tut gute] Taten und [sammelt] Licht [an]."

[9] Die manichäischen Quellen teilen nicht viel über das reale Ableben mit, sehr viel jedoch über das Aufsteigen der geretteten Lichtelemente nach dem Tod.

[10] J. Wilkens liest *kisrä* (Wilkens 2000, Nr. 122, S. 136).

[11] Unklare Stelle, vielleicht sind keine Buchstaben beabsichtigt gewesen, es könnte ein sehr langer Abstrich des finalen *-n* sein.

[12] Oder *yürün*, wenn man von der Lesung ywrwn ausgeht?

[13] Das Wort vor *kazgansar* ist unklar: yyrwn, eventuell auch ywrwn. Denkt man an semantisch passendes ttü. *ürün* „Produkt, Ernte", das allerdings als ein Neologismus angesehen wird, dann liegen die Schwierigkeiten in der Herleitung. Bisher jedenfalls ist im Atü. weder **yirün* noch **yürün* oder **ürün** belegt. Mong. *üre* als Nomen bedeutet (Lessing 1973, S. 1011): „seed, grain,

Geht man davon aus, daß *tultunka inkä* ein echtes Paarwort oder Synonymkompositum ist, dann müssen beide Wörter eine verwandte Bedeutung haben. Wenden wir uns zunächst dem Wort *in* zu. Es bedeutet sowohl bei Maḥmūd al-Kāšγarī[14] wie auch im Türkeitürkischen[15] „Höhle (eines wilden Tieres)".

Aus der Junktur mit *in* „Höhle, Grube" kann auch für *tultun* auf eine ähnliche Bedeutung geschlossen werden. Die Herkunft von *tultun* ist nicht so einfach wie im Falle von *in*, das einfach als ein Grundwort angesehen werden kann. Meine Vermutung geht dahin, daß das Wort in einer Beziehung zu der folgenden Wortgruppe stehen könnte. In den anatolischen Dialekten finden sich folgende Angaben: *dulda* (I) [*dalda, daldalıḫ, daldalık, dalla, dalta, delde, dolda, dölde, dudalılı, duldalık, dulga*] „1. Yağmur, güneş ve rüzgârın etki yapamadığı gizli, kuytu yer, kenar, saklanılacak yer, ağaç, bina gölgesi, gölge" (DS 1596b). C. Schönig führt diese Wörter auf das Mongolische zurück: < mo. *dalda* „secret" (vgl. Schönig 2000, S. 84–86; Kow. auch *taldu*). Es ist zu bedenken, daß diese Herleitung nicht das finale *-n* erklärt. Der Vokalismus hingegen ist in den Dialektangaben so vielfältig, daß auch eine so nicht belegte Form **tultu(n)* angenommen werden kann. A. Tietze schreibt in seinem Wörterbuch, daß die heute weit verbreitete Form *dulda* noch der Erklärung bedarf (Tietze 2002, S. 551b).

Andere Ableitungen geraten zu sehr in den Bereich der Spekulation. Doch möchte ich abschließend noch aufmerksam machen auf ein weiteres Wort für „Grab" bei Maḥmūd: *toplu* (?) „Mezar (*qabr*)", „PU *toplu*: Hap. leg.; this word has no obvious etymology to suggest its pronunciation (…) 'the grave'; when a man is cursed (*subba*) one says ***toplu:ka: tol*** 'may the grave be filled (*li-yamtalā*) with him' *Kaş. I* 430" (ED 439). Das Wort *toplu* (*tublu* ?) könnte mit *tultun* nur durch die Annahme einer Kette von Änderungen in Verbindung gebracht werden. Es müßte schon im 11. Jh. unbekannt gewesen sein, weshalb es zweimal in derselben „falschen" Schreibweise überliefert wurde. Abgesehen vom fehlenden finalen *-n* wären eine Metathese *-lt-* > *-tl-* anzunehmen sowie eine Fehlschreibung von ar. *b* statt *t*.

Selbst wenn alle Vermutungen zur Herkunft des Wortes sich als unberechtigt herausstellen sollten, so ist nach meiner Ansicht die semantische Seite völlig klar: *tultun* (oder: *toltun*) muß „Grab, Höhle" bedeuten.

---

fruit; result, product, offspring, posterity, descendant(s)". Zum finalen *-n*, das in diesem Fall nicht zum Stamm gehört, kann man immerhin auf die mittelmongolische Form *hurun* bei Ibn Mühenna verweisen sowie auf kalm. üren. Bisher gelesenes *üräη* „Samen" in M III Nr. 8, IV = U 43 (TM 423b), verso 10 ist *örär* „wächst" zu lesen.

[14] Brockelmann (1926, S. 67) führt 4 Bedeutungen für *in* auf, als 3. (= *yin*) „Höhle". ED 166b „the hole, or lair, of a wild animal".

[15] Ttü. *in* „1. Yaban hayvanlarının kendilerine yuva edindikleri kovuk, 2. Mağara" (TS, S. 703b).

Abkürzungen und Literatur

Atalay, B. (1945): *Ettuhfet-üz-Zekiyye fil-Lûgat-it-Türkiyye*. Istanbul.

Baskakov, N. A. (1985): *Dialekt lebedinskich tatar-čalkancev (kuu-kiži). Grammatičeskij očerk, teksty, perevody, slovar'*. Moskau.

Battal, A. (1934): *İbnü-Mühennâ Lûgati*. Istanbul.

Berta, Á. (1999): Zur Etymologie des tü. *čok* ‚viel, sehr'. *Studia Etymologica Cracovensia* 4, S. 7–26.

Brockelmann, C. (1926): *Mitteltürkischer Wortschatz nach Maḥmūd al-Kāšγarīs Dīvān Luγāt at-turk*. Budapest (Bibliotheca Orientalis Hungarica).

Caferoğlu, A. (1931): Abû-Hayyân, *Kitâb al-İdrâk li lisân al-Atrâk*. Istanbul.

Caferoğlu, A. (1938): *Uygur Sözlüğü*,.Istanbul.

DS = *Türkiye'de Halk Ağzından Derleme Sözlüğü*. I–XII. Ankara 1963–1982.

DTS = Nadeljaev, V. M. [et alii] (Red.): *Drevnetjurkskij slovar'*. Leningrad 1969.

ED = Clauson, G. (1972): *An Etymological Dictionary of Pre-Thirteenth-Century Turkish*. Oxford.

Eren, H. (1999): *Türk Dilinin Etimolojik Sözlüğü*. Ankara.

Gabain, A.v. (1974): *Alttürkische Grammatik*. Dritte Auflage. Wiesbaden.

Grønbech, K. (1942): *Komanisches Wörterbuch*. Kopenhagen.

Klimkeit, H.-J. (2000): Das Weiterleben manichäischer Erzählstoffe im Islam. Ein Beispiel aus der sog. „arabischen Buddhalegende". In: Emmerick, R. E. – Sondermann, W. – Zieme, P. (Hrsg.): *Studia Manichaica. IV. Internationaler Kongreß zum Manichäismus, Berlin, 14.–18. Juli 1997*. Berlin, S. 366–373.

Kluge, F. (1999): *Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache*. 23. Auflage. New York–Berlin.

M I = A. v. Le Coq (1912): *Türkische Manichaica aus Chotscho*. I. Berlin (Abhandlungen der Königlich-Preußischen Akademie der Wissenschaften 1911, Anhang).

M III = A. v. Le Coq (1922): *Türkische Manichaica aus Chotscho*. III. Berlin (Abhandlungen der Königlich-Preußischen Akademie der Wissenschaften 2).

Lessing, F. D. (ed.) (1973): *Mongolian-English Dictionary*. Bloomington.

Meninski, Franciscus à Mesgnien (1680): *Thesaurus Linguarum Orientalium Turcicae-Arabicae-Persicae*. Wien (reprint: Istanbul 2000).

Nişanyan, S. (2007): *Sözlerin Soyağacı. Çağdaş Türkçenin Etimolojik Sözlüğü*. 3. Basım. Istanbul.

Oldenburg, S. von (1912): Nachtrag zu W. Radloff, Alttürkische Studien VI. *Izvestija Imperatorskoj Akademii Nauk (Bulletin de l'Académie Impériale des Sciences de St.-Pétersbourg)* S. 779–782.

OTWF = Erdal, M. (1991): *Old Turkic Word Formation. A Functional Approach to the Lexicon*. 2 Bände. Wiesbaden (Turcologica 7).

Özertural, Z. (2008): *Der uigurische Manichäismus. Neubearbeitung von Texten aus Manichaica I und III von Albert v. Le Coq*. Wiesbaden.

Radloff, W. (1893–1911): *Versuch eines Wörterbuches der Türk-Dialecte*. Sanktpeterburg.

Radloff, W. (1910): Alttürkische Studien III. *Izvestija Imperatorskoj Akademii Nauk* (*Bulletin de l'Académie Impériale des Sciences de St.-Pétersbourg*) S. 1025–1036.

Radloff, W. (1912): Alttürkische Studien VI. *Izvestija Imperatorskoj Akademii Nauk* (*Bulletin de l'Académie Impériale des Sciences de St.-Pétersbourg*) S. 747–778.

Räsänen, M. (1969): *Versuch eines etymologischen Wörterbuches der Türksprachen*. Helsinki.

Schönig, C. (2000): *Mongolische Lehnwörter im Westoghusischen*. Wiesbaden (Turcologica 47).

Sevortjan, Ė. V. (1974): *Ėtimologičeskij slovar' tjurkskich jazykov* (*Obščetjurkskie i mežtjurkskie osnovy na glasnye*). Moskva.

Tenišev Ė. R. (Red.) (1997): *Sravnitel'no-istoričeskaja grammatika tjurkskich jazykov. Leksika* [4. Band]. Moskva.

Tietze, A. (2002): *Tarihi Ve Etimolojik Türkiye Türkçesi Lugatı. Sprachgeschichtliches und etymologisches Wörterbuch des Türkei-Türkischen*. Cilt 1 A–E. Istanbul–Wien.

Tongerloo, A. van: A Nobleman in Trouble or The Consequences of Drunkenness. In: *Literarische Stoffe in mitteliranischer Zeit* (im Druck).

TS = *Türkçe Sözlük*. Ankara 1988.

Wilkens, J. (2000): *Alttürkische Handschriften Teil 8: Manichäisch-türkische Texte der Berliner Turfansammlung*. Stuttgart.

Zieme, P. (1975): *Manichäisch-türkische Texte*. Berlin (Berliner Turfantexte V).